



Zwey und zwanzigstes Kapitel.

Von der Verstopfung und Verhärtung
der Leber.

Kennzeichen.

Wenn die durch die Leber laufende Säfte in ihren Gefäßen hängen bleiben, so entsethet daraus eine Verstopfung in diesem Eingeweide. Wenn sich aber diese in ihrer Bewegung gehinderten Säfte nach und nach verdicken, so wird hierdurch eine Verhärtung erzeugt; welche entweder die ganze Leber, oder nur einen Theil derselben einnimmt, und sich durch folgende Merkmale zu erkennen giebt: Im Anfange verspühret man auf der rechten Seite unter den Rippen eine zu Zeiten äußerlich kennbare, und mit den Fingern leicht zu fühlende, jedoch nicht schmerzhaftige Geschwulst, auf die das Vieh sowohl beim stehen als liegen sehr oft mit dem Maul hinlangt, und auch zu Zeiten diese Stelle mit der Zunge belecket. Das Athemholen wird dabey immer beschwerlicher; der Speichel zähe und trocken, daher auch das Maul und die Zunge dürrer, und ohne sonst gewöhnliche Feuchtigkeit

keit gefunden werden. Hierauf findet sich ein Husten ein, die Eflust vergehet, der Durst vermehret sich, der Leib ist meistens verstopft, und sie vermeiden, sich auf die rechte Seite zu legen, weil dadurch der Schmerzen und das Husten vermehret wird. Ist aber das Uebel noch weiter gekommen, so findet sich ein schleichendes Fieber ein, der ganze Leib vertrocknet, der Arhem wird stinkend, die Augen gelbe, die Füße geschwollen, und der Leib wird wasserfüchtig. Zuletzt erfolgen kalte Schweiß oder Durchfälle, und endlich der Tod.

Ursache.

Die nächste Ursache dieser Krankheit gründet sich sowohl auf eine krampfhaft zusammenziehung der Gefäße, als auch auf eine allzugroße Erschlappung derselben: in Betracht der flüssigen Theile aber, wenn die Feuchtigkeiten zu dick und zu Entzündungen geneigt, oder aber zu zähe und verschleimt sind. Unter die entfernten Ursachen können folgende gezählet werden. Die Entzündungen der Leber, die, wie im Kapitel dieser Krankheit gesagt worden, sehr oft vorkommen, und selten durch eine gutartige Zertheilung können gehoben werden; heftig stopfende und zusammenziehende Arzneymittel, mit denen man

undor,

unvorsichtiger Weise einige Krankheiten bey dem Vieh zu heilen pfleget; kaltes und übermäßiges Trinken nach erhitztem Leibe; lang anhaltender Mangel der Bewegung, und zugleich der Genuß unverdaulicher, grober oder auch allzuschleimichter Nahrungsmittel, dahin vorzüglich die Delsuchen mit gehören; besonders wenn dabey zugleich der Gebrauch des Salzes mangelt, als welches dergleichen unverdauliche Nahrungsmittel gehörig zu entwickeln und aufzulösen vermögend ist. Durch den Mangel eines genugsamen Getränks bey der Ruhe des Körpers, und zugleich bey dem Genuß trockner und harter Nahrungsmittel; endlich auch äußerliche Verletzungen, als schlagen, fallen und stoßen, auf die Gegend der Leber.

Heilungsart.

Die Heilung dieser Krankheit ist im Anfange, und wenn das Uebel nicht allzubeträchtlich ist, und gehörig behandelt wird, nicht unmöglich; sie ist es aber, wenn die Verstopfung lange gewähret, sehr groß und beträchtlich, und bereits in eine Verhärtung übergegangen ist. Um so weniger darf man sich auch alsdann einen glücklichen Erfolg versprechen, wenn sich bereits anhaltende Bauchflüsse dabey einfinden, oder auch die

Gelb.

Gelb, oder Wassersucht, oder beede zugleich
daben erschetnen.

Es ist aber sehr zu bedauern, daß man gegen diese, bey allen Arten des Viehes so oft vorkommende Krankheit, nicht mehrere und zuverlässigere Mittel findet. Die venetianische Seife, die Wurzel des Röhrenkrautes, (*taraxacum*) und das Kraut von dem stinkenden Schierling, (*Cicuta aquatica*) sind diejenigen Arzneyen, von denen man im Anfange und bey einem geringen Grade dieser Krankheit, fast allemal einen glücklichen Erfolg versprechen kann; aber sehr selten, ja fast niemals, läßt sich solches von diesen, noch weniger aber von irgend einigen andern Arzneymitteln, in einem hohen Grade dieser Krankheit, wo die stockenden Säfte verdicket, und bereits in den Gefäßen verwachsen sind, hoffen. Das Mittel No. 37. enthält die Kraft aller dieser Arzneyen, und man kann des Tages drey mal eine Caffeeschale voll davon geben. Wenn sich das Uebel hartnäckig zeigt, so kann man dieses Mittel von Zeit zu Zeit mit etwas Schierlingkraut Extract, das man hierinnen zerschmelzen läßt, je mehr und mehr verstärken, und den Gebrauch dieses Mittels auf erst besagte Art fortsetzen. Ich bin ein paarmal mit der Beymischung des Schierlings Extractes so

weit gestiegen, daß auf den Tag anderhalb Loth kamen, und habe damit den erwünschtesten Endzweck erreicht. Zum allgemeinen Getränk tauget ein mit eröffnenden Wurzeln abgekochtes Wasser, das man etwas überschlagen nach Durst und für beständig zu trinken giebt. Zu dergleichen eröffnenden Wurzeln gehören die Eichorien oder Wegwarten, die Gras-Röhrlkraut- und Süßwurzeln. Man kochet eine oder die andere, oder auch alle diese Wurzeln, einige Minuten lang, in einer beliebigen Menge frischen Wasser, und giebt es, nachdem es durchgeseiht worden, nach obiger Vorschrift zu trinken.

Wenn es die Jahreszeit zugiebt, so muß man das an dieser Krankheit leidende Vieh auf die Weide treiben. Es dürfen aber auf einer solchen Weide keine saure noch sumpfsichte Grasarten wachsen. Eben so dürfen sie auch kein Wasser von gleicher Beschaffenheit zu trinken bekommen. Dergleichen nützliche Grasarten müssen demnach süße und saftig, jedoch auch nicht allzufett seyn. Bei dem Mangel einer solchen Gelegenheit, ernähret man das Vieh mit gleichartigen frischen Pflanzen im Stalle; und wenn auch letzteres die Gelegenheit versagt, so hält man sich an gedörrtes Heu von gleicher Beschaffenheit;

fenheit; denen man jedoch die etwa vorräthigen Möhren, Rüben und Kohl benehzen kann.

Ich gedenke hier mit Vorsatz keiner äußerlichen Mittel, weil sich deren Wirkung mehr auf die Einbildung, als auf eine wahre Heilkraft derselben erstrecken; ja einige derselben, besonders wenn sie nach der gewöhnlichen Art aus fetten Salben bestehen, mehr Nachtheil als Nutzen bringen. Wer aber die äußerliche Gegend der Leber zu wiederholten malen mit einem wollenen Tuch lang und gelinde reibet, der wird es nicht ohne Nutzen thun, nur muß dieses niemals sogleich nach der Fütterung, sondern vor dieser und bey leeren Magen geschehen.

Auch hier muß ich die Landleute erinnern, daß sie des an dieser Krankheit leidenden Viehs, ohne großen Schaden los zu werden trachten sollen. Ihre Genesung ist von keiner sichern Dauer, es bleiben oft kleine unmerkliche Ueberbleibsel zurück, die bey der geringsten Ursache wieder rege werden, und alsdenn alle Hoffnung zu einer abermaligen Genesung benehmen.

